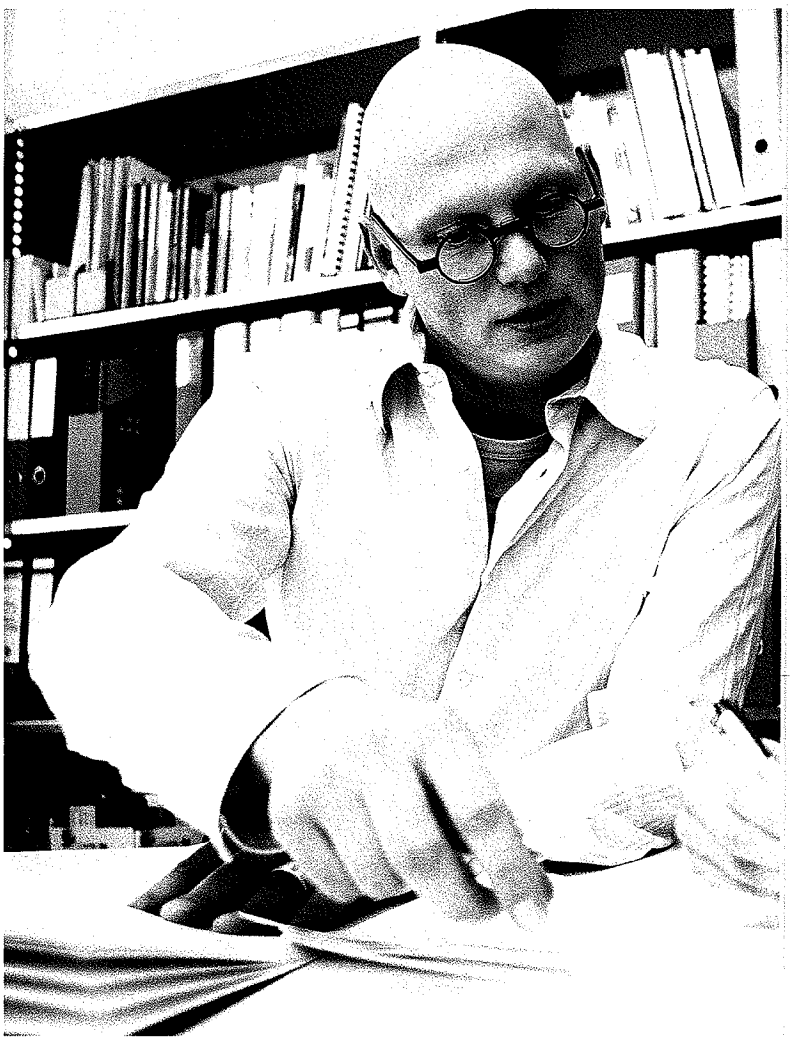
Lehrerin und Lehrer – kein Sackgassenberuf

In einer gemeinsamen Studie der PHBern und der Universität Bern wurden die Karriereverläufe zahlreicher ehemaliger Seminaristinnen und Seminaristen des Kantons Bern rekonstruiert. Die Ergebnisse dokumentieren Attraktivität und Entwicklungsmöglichkeiten des Lehrerberufs, weisen aber auch auf notwendige Anpassungen in der Grund- und Weiterbildung von Lehrkräften hin.

Das Jahr 2002 bedeutete das Ende einer langen Ära der Berner Bildungsgeschichte: Nach knapp 170 Jahren endete der seminaristische Weg der Lehrerbildung im Kanton Bern. Immerhin 14 000 Personen wurden in den letzten vier Jahrzehnten an den Berner Seminaren als Primarlehrerinnen und Primarlehrer patentiert. Die anhaltende Modernisierung unserer Gesellschaft bringt einen raschen und sich beschleunigenden Wandel mit sich. Dieser führt zum Beispiel dazu, dass es immer weniger wahrscheinlich wird, dass berufstätige Personen zeitlebens in demselben Berufsfeld tätig sind. Dies gilt auch für Lehrpersonen. Dennoch blieben bisher praktisch alle wissenschaftlichen Studien zu Biografie und Karriere von Lehrkräften im Feld des Lehrerberufs: Untersucht wurden Lehrkräfte, die dem Berufsfeld Schule «treu» geblieben sind, während die Aussteiger zumeist unbeachtet blieben. Gerade wenn es um Fragen der beruflichen Entwicklung und somit um einen bedeutsamen Aspekt der Professionalität von Lehrkräften geht, beschränkt die Fixierung auf die Karriere von «Berufsüberlebenden» jedoch die Aussagekraft der gewonnenen Erkenntnisse.

Das musisch-kreative Angebot zählt bis heute zu den stärksten Berufs- und Studienwahlmotiven für Primarlehrkräfte.



Gemeinsames Forschungsprojekt von PHBern und Universität Bern

Das Fehlen vergleichender Studien zur Berufskarriere von Lehrkräften war Anlass, um mit einer eigenen Studie im Kanton Bern die Berufskarrieren von Absolventinnen und Absolventen der seminaristischen Ausbildung zur Primarlehrkraft zu untersuchen. Realisiert wurde das Projekt in einer Kooperation zwischen der PHBern und dem Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Bern (bzw. der jeweiligen Vorläuferorganisationen) von 2002 bis 2006. Im Folgenden werden einige zentrale Ergebnisse des Forschungsprojekts vorgestellt.

Im Zentrum der Arbeit stand die Frage nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Karriereverläufe von ehemaligen Seminaristinnen und Seminaristen und der möglichen Erklärungen dafür. Der Begriff «Karriere» meint offene Veränderungsprozesse, die nicht nur progressiv orientiert sind, sondern auch Stagnation und Abstieg beinhalten können. Er steht in der Tradition des englischen Begriffs

«career», der die Berufslaufbahn allgemein bezeichnet, und widerspricht dem im deutschen Sprachraum verbreiteten Verständnis einer speziellen Berufslaufbahn, die durch einen möglichst steilen Aufstieg gekennzeichnet ist.

Über 2100 Teilnehmende

Im Rahmen der Studie wurden vier Kohorten (Patentierungsjahrgänge 1963–1965, 1973–1975, 1983–1985, 1993–1995) ehemaliger Seminaristinnen und Seminaristen zu ihrer aktuellen Berufstätigkeit, ihrem beruflichen Werdegang und ihrem biografischen Status befragt. In der ersten Phase des Projekts (Fragebogenuntersuchung) haben sich 1873 ehemalige Absolventinnen und Absolventen bernischer Lehrerseminare beteiligt, wovon 171 auch in der zweiten Projektphase (mündliche Interviews) mitmachten. Die dritte Projektphase umfasste eine Ergänzungsstudie zur Erhebung von Berufs- und Studienwahlmotiven bei 243 erstsemestrigen Studierenden der tertiarisierten Lehrerbildung.

Das Projektteam hat die Daten von über 2100 Probandinnen und Probanden ausgewertet.

Studien- und Berufswahlmotive

Ein erstes Forschungsthema bildeten die Studien- und Berufswahlmotive der untersuchten Personen: Weshalb wurde die Ausbildung zur Primarlehrperson gewählt? Unsere Probandinnen und Probanden haben sich insbesondere deshalb für die Ausbildung zum Primarlehrerberuf entschieden, weil sie die Arbeitstätigkeit als Primarlehrperson angezogen hat, die Ausbildungsinhalte von grossem Interesse waren und sie in Ausbildung und Beruf attraktive Möglichkeiten der musisch-kreativen Verwirklichung gesehen haben. Diese Studien- und Berufswahlmotive erweisen sich als sehr stabil über die Geschlechter und die Altersgruppen hinweg.

Wenn die Arbeitstätigkeit als Primarlehrperson und die Ausbildungsinhalte gleichzeitig als Motive in Erscheinung treten, wird die zweifache Natur der seminaristischen Ausbildung als Mittelschule und als Berufsbildungsstätte erkennbar. Die Daten sprechen dafür, dass sich durch die Verlängerung der Ausbildung von vier auf fünf Jahre und die damit verbundene Schaffung eines prüfungsfreien Zugangs zur Universität die Ausrichtung des Seminars in Richtung Mittelschule verstärkt hat. Eine Trendwende zeichnet sich mit der Tertiarisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ab: Die Ergebnisse der Ergänzungsstudie geben Hinweise darauf, dass die Ausbildung zur Primarlehrperson wieder verstärkt aufgrund rein beruflicher Kriterien gewählt wird.

Motive für den Verbleib ...

Wird der Karriereverlauf weiter verfolgt, gelangt die berufliche Mobilität als Forschungsthema in den Fokus. Bei Betrachtung der verschiedenen Karrieretypen (vgl. Kasten 1) steht zuerst die Frage im Vordergrund, aus welchen Gründen rund 15 Prozent der Probandinnen und Probanden ihrem ursprünglichen Beruf teilweise bis zu 40 Jahre treu geblieben sind.

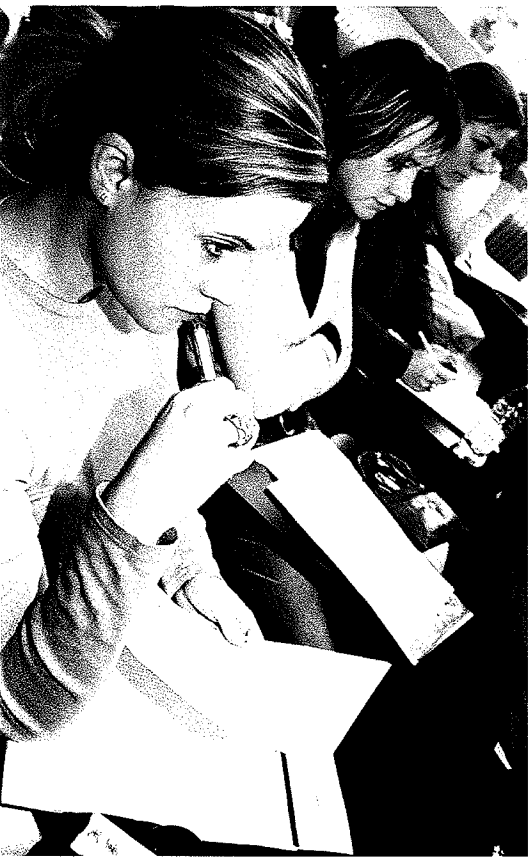
Zur Beantwortung dieser Frage sind berufsinterne und berufsexterne Motive unterschieden worden. Die Auswertungen belegen, dass der «Attraktivität des Primarlehrerberufs» und somit berufsinternen Verbleibsmotiven weit mehr Bedeutung als externen Anreizen zukommt. Aspekte wie eine befriedigende Arbeitstätigkeit, erwartungsgerechte Rahmenbedingungen in der Schule und gute Beziehungen im Kollegium waren auch in den Interviews die am häufigsten genannten Motive für die Berufstreue (vgl. Zitate in Kasten 2).

... und den Ausstieg aus dem Lehrerberuf

Die radikalste Entscheidung, die eine Primarlehrkraft in beruflicher Hinsicht treffen kann, ist der Ausstieg aus dem Beruf. Erstaunliche 48 Prozent der Stichprobe haben diesen Schritt im Verlauf ihrer beruflichen Karriere vollzogen und den Beruf als Primarlehrerin oder Primarlehrer aufgegeben. Bei Betrachtung der Karriereverläufe zeigt sich, dass 80 Prozent aller Ausstiege in die ersten zehn Berufsjahre fallen. Für 45 Prozent aller Aussteigerinnen und Aussteiger war die berufliche Beanspruchung ein starkes Motiv im Entscheidungsprozess, wobei Männer der Beanspruchung eine grössere Rolle zugeschrieben haben als Frauen. Dennoch liegt in der beruflichen Beanspruchung nicht das Hauptmotiv für die berufliche Neuorientierung: 55 Prozent des Typus Ausstieg messen ihr keine oder nur eine geringe Bedeutung für ihre Entscheidung zu. Dies bestätigt auch der Blick auf die Ausstiegsmotive: Auf die beiden Motivtypen «Private Orientierung» und «Perspektivensuche/Suche nach neuen Herausforderungen» entfallen knapp 80 Prozent aller Aussteigerinnen und Aussteiger, wobei das Geschlecht deutlich differenziert: Während bei Frauen die private Orientierung tragendes Motiv ist, stellen Männer eher die Suche nach neuen Herausforderungen in den Vordergrund. Dieser Geschlechterunterschied zeigt sich auch in den Zitaten aus den Interviews (vgl. Kasten 3).

Aktuelle Erwerbstätigkeit

Entsprechend der Ausrichtung der Studie ist der Karriereverlauf bis zum aktuellen Zeitpunkt weiterverfolgt worden. Was arbeiten die 1873 ehemaligen Seminaristinnen und Seminaristen unserer Stichprobe heute? Wo gehen sie hin, wenn sie den Primarlehrerberuf verlassen haben?



Die Forschungsergebnisse geben Hinweise auf notwendige Anpassungen in der Grund- und Weiterbildung von Lehrkräften.

Knapp 40 Prozent aller Befragten haben zum Zeitpunkt der Befragung als Primarlehrperson entsprechend ihrem Patent gearbeitet. Gut 11 Prozent der Probandinnen und Probanden sind nicht erwerbstätig.
Rund 49 Prozent der Befragten sind somit in einem anderen Beruf als dem Primarlehrerberuf tätig. Bei der genaueren Betrachtung dieser Berufe ausserhalb des Primarlehrerbereichs ist festzustellen, dass zahlreiche Funktionen eine grosse Nähe zum Primarlehrerberuf aufweisen. Es wurde deshalb ein Modell aufgestellt, welches die Tätigkeiten in den aktuellen Berufsfeldern stärker zu differenzieren vermag (vgl. Kasten 4).

90 Prozent bleiben dem Bildungsbereich treu

In das Berufsfeld «Volksschule» (17 Prozent) fallen all jene Personen, die ausserhalb der Primarschule im Volksschulbereich (inkl. Vorschule) arbeiten. Beispiele sind Lehrkräfte der Vorschule oder der Sekundarstufe I, Fachlehrkräfte, Personen, die in Klassen mit besonderem Lehrplan unterrichten, aber auch Schulleiterinnen und Schulleiter.
Als weiteres Berufsfeld lässt sich der Bereich «Unterricht und Bildung» (22 Prozent) unterscheiden, der alle übrigen Bildungsberufe ausserhalb von Primar- bzw. Volksschule umfasst. Dazu werden zum Beispiel Gymnasiallehrerinnen, Berufsschullehrer, Hochschuldozierende, aber auch schulbezogene Beratungspersonen gezählt. Schliesslich umfasst die Kategorie «Ausserschulische Berufsfelder» (10 Prozent) alle übrigen Berufsfelder ausserhalb des Schul- und Bildungsbereichs. Ziel dieses differenzierten Modells war es, der Beobachtung Rechnung zu tragen, dass zwar zahlreiche ehemalige Seminaristinnen und Seminaristen den angestammten Primarlehrerberuf zur Zeit der Befragung nicht ausgeübt haben, der Volksschule oder zumindest dem Berufsfeld Unterricht und Bildung jedoch «treu» geblieben sind. So sind es schliesslich lediglich 10 Prozent, die heute in anderen Berufsfeldern tätig sind. Als Fazit lässt sich festhalten, dass der Primarlehrerberuf keineswegs eine berufliche Sackgasse bildet.

Attraktivität erhalten – Entwicklung fördern

Um die Attraktivität des Primarlehrerberufs zu sichern, sind die erwähnten «anziehenden» Aspekte der Arbeitstätigkeit und der Rahmenbedingungen zu schützen bzw. wiederherzustellen. Weiter gilt es, die offensichtlich vorhandenen Wege und Optionen beruflicher Mobilität explizit ins Berufsbild zu integrieren: Angesichts der hohen Bedeutsamkeit privater Motive vor allem bei weiblichen Lehrkräften sind die Angebote für teilzeitliche Anstellungen

Kasten 2

Interviewzitate zum Verbleib im Lehrerberuf

«Mit Kindern zu arbeiten und recht frei zu sein im Überlegen, ‹was›, aber auch ‹wie› und sogar ‹wo› man mit den Kindern arbeitet, das ist es, was mich vor allem im Beruf hielt.»

(m, 1975 patentiert)

«Ich denke, für mich ist es einfach jedes Jahr wieder schön. Jetzt gerade bei den Erstklässlern – die Welt, die man ihnen auftun kann, wenn sie Lesen lernen.»

(w, 1994 patentiert)

«Ich schätze es sehr an diesem Beruf, dass man eine Flexibilität hat, dass man sich die Zeit selber einteilen kann. Dass man vielleicht einmal am Sonntag arbeitet, dafür am Mittwochnachmittag frei macht. Ja, einfach die Arbeit mit den Kindern, das macht mir Freude.»

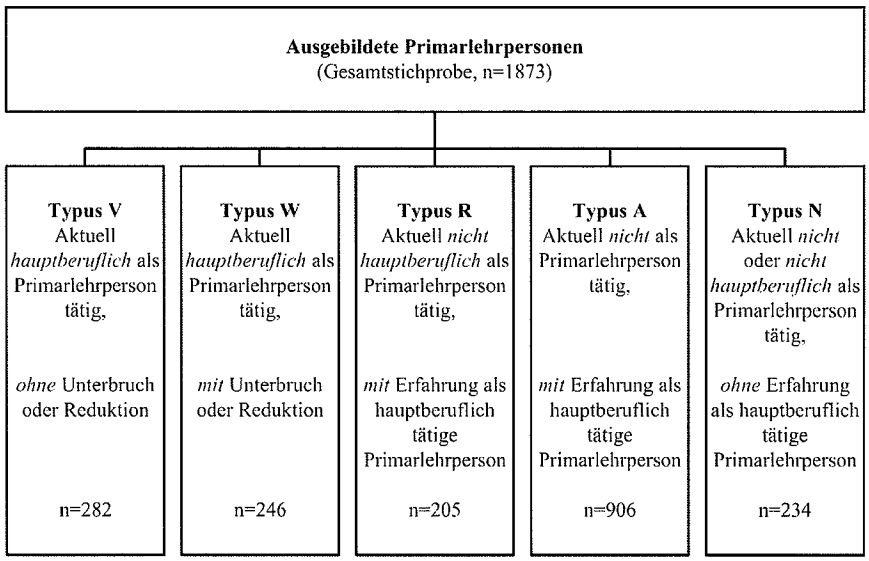
(m, 1995 patentiert)

Kasten 1

Verteilung der Karrieretypen

Auf Basis der Fragebogendaten sind fünf Karrieretypen gebildet worden. Der erfolgreiche Abschluss der Primarlehrerausbildung ist der gemeinsame Ausgangspunkt der 1873 Probandinnen und Probanden der ersten beiden Erhebungsphasen. Die Erwerbstätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung sowie Formen beruflicher Mobilität ermöglichten eine Aufteilung der Stichprobe in folgende Karrieretypen:

- Personen, die ohne nennenswerten Unterbruch immer hauptberuflich im Lehrerberuf tätig waren, entsprechen dem Typus Verbleib (Typus V).
- Der Typus Wiedereinstieg (Typus W) umfasst Personen, die den Lehrerberuf zwischenzeitlich für mindestens ein Jahr verlassen hatten, zum Zeitpunkt der Untersuchung aber wieder als Lehrperson tätig waren.
- Personen, die zum Zeitpunkt der Untersuchung den Lehrerberuf in einer teilzeitlichen Anstellung ausübten, zählen zum Typus Reduktion (Typus R).
- Probandinnen und Probanden, die den Lehrerberuf vor dem Zeitpunkt der Untersuchung irgendwann vollständig verlassen hatten, sind im Typus Ausstieg (Typus A) zu finden.
- Schliesslich entsprechen jene, die trotz erfolgreichem Abschluss den Beruf nie ausgeübt hatten, dem Typus Nicht-Einstieg (Typus N).



90 Prozent der ehemaligen Seminaristinnen und Seminaristen sind dem Bildungsbereich treu geblieben.

zu verbessern sowie die Unterbrechung der Berufsarbeit und der berufliche Wiedereinstieg in den Personalentwicklungsangeboten von Schulleitungen, Schulbehörden und Beratungspersonen zu verankern. Soll die Professionalisierung des Primarlehrerberufs weiter gefördert werden, sind zudem Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung und der Spezialisierung zu schaffen. In dem Masse, wie die Individualisierung der Gesellschaft auch den Lehrerberuf erfasst, werden biografische Entscheidungen riskanter, Statuspassagen unsicherer und berufliche Karrieren vielfältiger. Es braucht deshalb Konzepte, die mit der beruflichen Mobilität von Lehrpersonen rechnen, sie im Sinne des Systems wie auch der einzelnen Person unterstützen und fördern.

Kasten 3

Interviewzitate zum Ausstieg aus dem Lehrerberuf

«Ich wusste auch, dass es für mich innerhalb der Schule relativ wenig Veränderungsmöglichkeiten gibt. (...) Ich fand einfach, ich möchte auch noch irgendetwas ganz anderes machen.»

(m, 1984 patentiert)

«Für mich war immer ganz klar, dass ich meinen Beruf an den Nagel hänge, wenn ich Kinder habe, weil ich für diese da sein will. Ich hätte das nicht übers Herz gebracht, diese Babys später irgendjemandem zu geben, und hörte auf, Schule zu geben, mit einem tränenden Auge, aber mit einem fröhlichen Auge, weil das Baby unterwegs war.»

(w, 1964 patentiert)

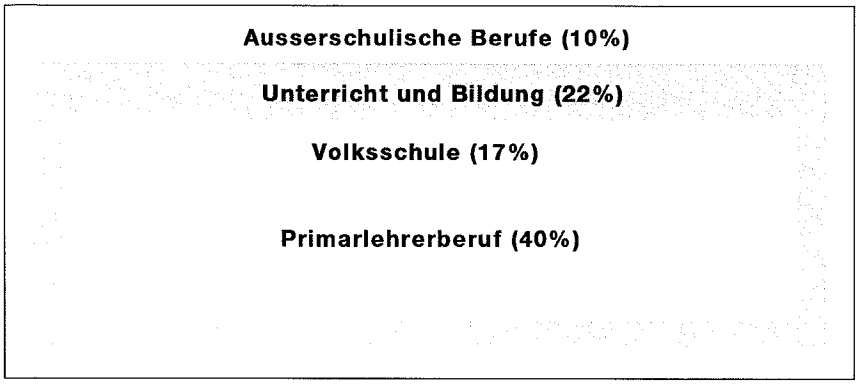
Text: Andreas Brunner, Walter Herzog, Herzog, Hans Peter Müller (Mitglieder der Projektleitung)
Kontakt: andreas.brunner@phbern.ch
Fotos: Paco Carrascosa

Literaturhinweis

In der Reihe «Prisma – Beiträge zur Erziehungswissenschaft aus historischer, psychologischer und soziologischer Perspektive» (Haupt Verlag Bern) erscheint demnächst das Buch zum Projekt:
Walter Herzog, Silvio Herzog, Andreas Brunner, Hans Peter Müller:
Einmal Lehrer, immer Lehrer? Eine vergleichende Untersuchung der Berufskarrieren von Primarlehrerinnen und Primarlehrern.

Kasten 4

Aktuelle Erwerbstätigkeit nach Berufsfeldern



Synthèse

Désireuses d'en savoir plus sur les carrières menées par les anciens étudiants et étudiantes de l'école normale germanophone de Berne, la HEP et l'Université de Berne ont interrogé 1873 d'entre eux sur leur activité et leur parcours professionnels dans le cadre d'une étude menée conjointement entre 2002 et 2006.
Tous sexes et âges confondus, le choix professionnel a été motivé par l'exercice du métier d'enseignant-e à l'école primaire, la formation et les perspectives artistiques et créatrices.
Parmi les raisons citées pour rester dans la profession au degré primaire, ont été mentionnées: une activité satisfaisante, des conditions conformes aux attentes et de bonnes relations entre collègues. Pour près de la moitié des personnes ayant quitté leur fonction, le surmenage a joué un rôle essentiel. Les motifs de départ les plus souvent évoqués sont, chez les femmes, des raisons familiales et, chez les hommes, la recherche de nouvelles perspectives.
L'analyse a montré que 90 pour cent des sondés sont restés fidèles à l'éducation. Seuls 10 pour cent ont quitté le milieu scolaire; 40 pour cent ont travaillé à l'école primaire, 17 pour cent à l'école obligatoire et 22 pour cent sont restés dans le champ professionnel de l'enseignement et la formation; 11 pour cent n'exerçaient aucune activité lucrative au moment de l'enquête.
Les résultats de l'étude attestent de l'attractivité et du potentiel de développement du métier d'enseignant, mais soulignent aussi la nécessité d'adaptations dans la formation initiale et continue du corps enseignant.

e-ducation 1

1|2007

Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Direction de l'instruction publique du canton de Berne

Feuille officielle scolaire du canton de Berne

Höhere Berufsbildung – formation professionnelle supérieure

Une formation professionnelle supérieure plus proche de la pratique

Weiterbildung im Berner Jura

Fin du dialecte à l'école?

Lehrerin und Lehrer – kein Sackgassenberuf

Das Anwalt-Richter-Dilemma der Lehrperson

Inhaltsverzeichnis | Sommaire

Doppelpunkt | Editorial
Höhere Berufsabschlüsse: Beitrag zu mehr Chancengleichheit
Diplômes professionnels supérieurs: un pas vers l'égalité 5

Thema | Dossier
Höhere Berufsbildung (Tertiär B)

Praxisnahe Berufsbildung für Führungskräfte
Was genau ist die höhere Berufsbildung? Zu welchen Abschlüssen führt sie? Und: Welchen Stellenwert hat sie innerhalb der Bildungssystematik? Ein Überblick.
(Synthèse en français) 6

«Näher bei der Praxis»
Die höhere Berufsbildung ist das Mauerblümchen der Bildungslandschaft – was die öffentliche Wahrnehmung betrifft. Interview mit Serge Imboden, Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT.
(Synthèse en français) 8

«Der ‹Return on Investment› stimmt»
Porträts von Roland Wüthrich, Janine Fuhrimann, Georgios Gentis, Karin Oberli. 10

Perspectives | Perspektiven
La formation continue dans le Jura bernois
La formation continue peut être professionnelle ou générale, mener ou non à une certification reconnue au niveau fédéral, avoir lieu la journée ou en soirée et durant les week-end.
(Zusammenfassung auf Deutsch) 12

Aktuell | Actuel
«Fertig Bärndütsch?»
Der bernische Lehrplan hält ab 1. August 2007 fest, dass in allen Fächern hochdeutsch und nur ausnahmsweise, dann aber bewusst und gezielt Mundart gesprochen wird.
(Traduction en français: www.erz.be.ch/e-ducation) 14

Quelle importance pour les francophones?
Le maintien de la cohésion nationale passe avant tout par le respect des langues officielles du pays et par la capacité des communautés linguistiques à se comprendre mutuellement. 16

Cartoon
Bruno Fausers Seite 17

Fokus | Sous la loupe
20 Jahre Lesen und Schreiben für Erwachsene
Rund 19 Prozent der Bevölkerung verstehen einfache Texte nicht. Am 9./10. März findet eine Tagung zur Sensibilisierung statt. 19

Aus der Praxis | Echos du terrain
Ein heisses Wienerli aus dem Thermoskrug
Die Verpflegung im Schulhaus ist keine Erfindung der modernen Städter. Im Oberland und im Emmental haben Winterschulen eine lange Tradition.
(Synthèse en français) 20

Kontext | En continu
Lernen mit «ICT»: viel Potenzial vorhanden
Obwohl auf verschiedenen Stufen erste Gehversuche im Bereich des elektronisch gestützten Lernens gemacht wurden, besteht noch grosses Entwicklungspotenzial. 22

PHBern
Die PHBern im e-ducation 25

Rektorat und Zentrum für Forschung und Entwicklung
Lehrerin und Lehrer – kein Sackgassenberuf
In einer gemeinsamen Studie der PHBern und der Universität Bern wurden die Karriereverläufe zahlreicher ehemaliger Seminaristinnen und Seminaristen des Kantons Bern rekonstruiert. 26

Institut für Weiterbildung
Bildungserfahrungen von Berufswechslern
Wie können die vielfältigen Bildungserfahrungen von angehenden Lehrpersonen, die bereits einen Beruf erlernt haben, sichtbar gemacht werden? Einblick in die Forschungsprojekte vom Institut für Weiterbildung. 30

Institut Sekundarstufe I
Das Anwalt-Richter-Dilemma
Zwischen Fördern und Auslesen besteht eine für den Lehrberuf konstitutive Spannung. Zwei Forschungsprojekte der PHBern untersuchen, wie Lehrpersonen mit diesem Dilemma umgehen. 32

Aktuell 34

Veranstaltungen 35

Amtliches Schulblatt | Feuille officielle scolaire 37

Magazin | Magazine 44

Kolumne | Tribune libre
Barbara Schwickert, Directrice de l'Université populaire Bienne et environs et Membre du Grand Conseil 51

Agenda | Agenda 54

Impressum 55